

Vernissagerede für Max und Roland Weber

Ausstellung Galerie zur alten Kanzlei, Zofingen, 23. Okt. bis 15. Nov. 81

Von Annelise Halder-Zwez

Die bronzenen Frauengestalten und die weitläufigen Landschaften, die wir hier um uns finden, entsprechen ~~xxxxxxx~~ einem Empfinden, das nicht nur durch die langjährige Galerie-Tätigkeit von Alice und Richard Haller Verbreitung findet, sondern in jahrzehnte-, ~~xxxxxxx~~ sogar jahrhundertealter Tradition zu einem Teil unseres Sehvermögens geworden ist. Schon die alten Griechen und die Römer haben der Gestalt des Menschen immer wieder Form gegeben, schon in ältesten Renaissance-Malereien finden sich Landschafts-
szenen im Hintergrund der Bildtafeln. Und nie sind die ~~die~~ Künstler ~~und~~ ~~erschöpft~~ müde geworden, ~~ihnen~~ den Menschen bildnishaft nachzuschöpfen, ihn in freien Kompositionen mit der wachsenden Natur in Einklang zu bringen. Wenn sich in Stil, Technik, Ausdrucksform und künstlerischer Absicht dennoch ~~es~~ ein steter Wandel vollzogen hat und dies gerade heutexwx in weitx über diese Kunst hinausgehender Form wieder tut, dann spiegelt sich darin nur der Wandel des Menschen selbst in der ganzen Komplexität der sich verändernden Gesellschaftsstrukturen. Geblieben ist der Wunsch des Menschen, die Natur in verdichteter Form zu sich zu nehmen und im ^{als Bild} engsten Lebensraum ^{z.B.} aufzuhängen; geblieben ist das Bedürfnis des Menschen, sich ^{sich körperlich nahe zu haben,} selbst zu verherrlichen, ~~xxxxxxx~~ sich in symbolischer Gestalt immer wieder zu manifestieren. Darum sind auch die hier ausgestellten Kunstformen nicht untergegangen als sie von der offiziellen Kunstszene ins Abseits gedrängt wurden, darum haben sie ihren festen und wohl noch lange nicht wankenden Sitz im Empfinden unserer Gesellschaft, darum kehren sowohl Mensch wie auch Landschaft nach Jahrzehnten anderer Ausdrucksformen ~~xxxxxxx~~ in veränderter Form wieder zurück ins Bild der ~~xxxxxxx~~ ~~xxxxxxx~~ avantgardistischen Malerei.

Roland und Max Weber gehören eng in diesen Gedankenzug. Der Bildhauer Max Weber, Vater des ausstellenden Landschaftsmalers, hat sich nach ersten Prägungen in graphischen und malerischen Bereichen, ein Leben lang mit der Gestalt der Frau auseinandergesetzt, sie in hundertfacher Form aus dem Ton

heraus modelliert, mal klein, mal gross, ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ im Kern aber immer dieselbe ~~gestalt~~ Figur nachvollzogen. Ist das nicht langweilig kann man sich fragen? Der eine oder andere wird es vielleicht sogar mit "ja" beantworten, doch verkennt er dabei vielleicht den gefühlsmässigen, ~~den~~ den menschlichen Zug solcher Ausrichtung auf ein sich scheinbar wiederholendes Motiv. Max Weber zeigt nicht nur in dieser Ausstellung ~~ausschliesslich~~ ausschliesslich Frauengestalten, nein, er hat nur Frauen modelliert, weil er, als Mann, nur in ihnen den anderen Teil des fernöstlichen "I Ging", den anderen Teil der Harmonie, den Ausstieg aus unserer polaren Welt finden konnte. Gewiss, wenn der Bildhauer vor seinem Modell steht, dann dringen formale, gestalterische Probleme in den Vordergrund, dann geht es darum Spannungsbögen zu finden, mit Armen und Beinen Durchblicke zu schaffen, Rundungen und Kanten zu dehnen ~~und~~ und wieder zurückzuführen in die Gestalt~~xxxx~~. Am Modellier~~tisch~~ ~~steht~~ steht der Meister, der mit all seiner künstlerischen Kraft ein Ganzes erschaffen möchte, der getrieben und gestossen ~~nach~~ nach Vollendung sucht. Erst in der Ruhepause vielleicht wird ihm bewusst, dass dieses Gestalten des weiblichen Körpers nicht nur Handwerk ist, sondern immer auch einem eigenen, mehr oder minder sublimierten Trieb zum andern Geschlecht entspricht. Und hier kommt ohne Zweifel auch das Faktum ins Spiel, dass ich - ~~als~~ als Frau - diese Figuren in der äusseren Form, ~~im~~ im Spiel mit Massen und Gewichten, im Spiel mit Bewegung und Tanz zwar in gleichem Lichte zu sehen vermag wie der Mann, der sie geschaffen, im Kern aber viel egoistischer, weil auf mich selbst bezogen, schaue und darin nicht ein ~~reziprokes~~ reziprokes Element, sondern eine Entsprechung der eigenen Weiblichkeit erkennen ~~kann~~. Sie werden kaum einen ~~Kunst~~ schöngeistigen Kunstkritiker finden, der so formulieren würde wie ich eben, doch scheint mir dies ebenso falsch wie ein Katalog über Picasso, der grosse Worte ~~schwingt~~ schwingt, aber niemals sich zu sagen getraut, dass es für Picasso immer nur eine Motivation gab, nämlich sich und die Frau.

Max Weber, der 84jährige ~~Schöpfer~~ Schöpfer dieser Figuren, kann heute leider nicht unter uns weilen. Er muss das Spitalbett hüten in seiner Wahlheimat Genf; ihm sei in Gedanken vermittelt, was wir an Freude und Lebendigkeit

versprühen beim Anblick ~~xxxxxxx~~der anmutigen Gestalten, verteilt auf den ganzen Galerie-Raum.

Roland Weber, dem einzigen Sohn des Bildhauers, ist die Beziehung zum künstlerischen Ausdruck mit ~~xxx~~ in die Wiege gelegt worden. Für Namenkundler sei übrigens erwähnt, dass auch diese Webers Bürger von Menziken im Aargaux sind. Indem Roland Weber Maler wurde, sah der Vater wohl sein zweites Ich verwirklicht, denn immer wieder blickte Max Weber mit etwas Wehmut auf die Zeit zurück, als er ^{an} ~~auf~~ der Weiche zwischen Malerei und Plastik stand und dann den Weg der Dreidimensionalität ging. ~~Rx~~ Roland Weber, 1931 geboren, fand durch die ~~welterliche~~ Prägung seinen Weg zur Malerei in direkter Linie; an der Ecole des Beaux Arts, wo sein Vater einen Lehrstuhl für plastisches Schaffen innehatte, holte er sich sein Rüstzeug. Dies ist insofern von Bedeutung als dadurch die auch heute auf Schritt und Tritt spürbare Prägung durch den französischen Mal-Esprit gestärkt wurde, denn Genf war immer schon ein Sammelbecken ^{ein Filter} für die aus Paris einströmenden Kunsttendenzen und es entwickelte sich in diesem Klima eine bedeutende ^{Schweizer} ~~xxxxxxx~~ Landschaftsmalerei, in der ~~xxxxxxx~~ Ferdinand Hodler zu Beginn des Jahrhunderts eine massgebende Rolle spielte, ~~x~~ in der aber auch calvinistisches Erbgut mitschwingt. Roland Weber ~~best~~ selbst weiss um die puritanischen Grundzüge seiner Landschaften und er bekennt sich zu ~~xxxxxxx~~ diesem Lebensgefühl, wenn auch nicht in reformatorischem Sinn. Doch die Demut ~~xxxxxxx~~ ^{zur} Grösse der Natur und der Landschaft, die Bescheidenheit ihren Erscheinungsformen gegenüber, die Behutsamkeit in Bezug auf ihre Formen und Farben, die Zurückhaltung eigener Interpretation, der Glaube an ihre Kraft und die ~~xxxxxxx~~ unermüdliche Folgsamkeit gegenüber ihrem Ruf " male mich " - stehen tief eingeschrieben in seinem Charakter. Das bedeutet nicht und niemals völlige Unterordnung, nicht fanatische Ausrichtung~~x~~ und Ernsthaftigkeit, sondern Lebenskraft, Freude und Selbstverwirklichung, auch Lachen und Selbstironie, doch das Gespräch verbirgt nicht die Leidenschaft und ^{nicht} die Obsession, weiter und weiter und weiter zu malen~~xxxxxxx~~ aus der Einsicht heraus, dass im Malen selbst sein Leben liegt und dass nicht mehr malen, scheitern bedeuten würde. Licht und Landschaftsmalerei sind nicht voneinander zu trennen und es ist

eigenartig, dass unser Schweizer Licht ~~xxxxxxx~~ Maler nur selten anregt - ist es zu vertraut, zu alltäglich - ich weiss es nicht . So zieht es auch den Genfer Maler und Zeichnungslehrer Roland Weber immer wieder gen Süden, ~~xxxxxxx~~ nach Frankreich und hinunter bis nach Spanien. Da ~~xxxxxxx~~ ist der grösste Teil der Bilder entstanden, ~~die~~ welche diese Räume heute abend prägen. Ein erster Rundgang bringt wohl die Finessen dieser stillen Malerei noch nicht an den Tag; Farben manifestieren sich, Motive kristallisieren sich heraus, doch das Wesentliche, nämlich die Verdichtung, ~~und~~ die malerische Interpretation und Zielsetzung mag noch verborgen bleiben. Erst die Vertrautheit, die "Spaziergänge" durch die gelben Felder über die braunen Zwischentöne bis zu den schwarz-grauen Bäumen und den graub-blauen Himmelssphären wecken die Gefühle, locken das eigene Ich in die kargen, menschenleeren, stillen Gegenden.

Roland Webers Malerei kennt die satte, aus dem Bild springende Farbe nicht, kennt keine Handlung ~~und~~ erzählt keine Geschichten, aber sie kann durch die kreisrunden Farbton-Bewegungen ~~und~~ einfachen Formulierungen Gefäss sein für unsere Geschichten, unsere Empfindungen, unser Leben und vielleicht vermögen die besten Bilder dem Betrachter jene harmonische Sicherheit zu vermitteln, die wir auch bei einem einsamen Spaziergang durch den Wald, beim Hören von Musik u.a.m. ~~zu~~ ~~erleben~~ erleben .
~~Vermögen;~~

Roland Weber ist ein Schaffer, unermüdlich fliesst die Farbe, unermüdlich streicht der Pinsel über die Landschaft. Oft kommen die Bilder nur als Oelskizzen auf der Leinwand zurück aus der Ferne ins heimische Atelier ~~und~~ und erst hier beginnen die Farben nacheinander zu suchen, zieht eine Korrektur die ganze Farbskala nach sich, wird ~~das~~ das Erlebnis Landschaft verdichtet und durch die ~~den~~ Farben in jenen Rundklang gebracht, der aus dem Abbild gezielte ~~die~~ künstlerische Aussage macht. Nicht in allen Bildern gelingt es dem Genfer, jene absolute Harmonie der Farben zu finden, doch vielleicht ist es gerade das Suchen nach dem persönlichen Entsprechungen, die reizvoll sind.

Roland Weber hat primär Landschaftsbilder ~~für~~ für seine vierte Ausstellung in Zofingen mitgebracht; die wenigen Stilleben und Figuren-

kompositionen verraten jedoch mit allem Nachdruck die kompositorische und
~~farbgestaltende Kraft~~ farbgestaltende Kraft, die auch in diesen
 Themenbereichen vorhanden ist. Es scheint uns sogar da und dort,
 die Freiheit der Gestaltung, die relative Unabhängigkeit von fest
 Vorgegebenem, entfessle gerade in den "natures mortes" und den figürlichen
 besondere
 Werken eine ~~malerische~~ malerische Intensität.

Die Ausstellung, die ich heute abend hier ~~eröffnen~~ eröffnen darf, widerspiegelt
 eine Kunst-Atmosphäre, die nicht nach Revolution, nicht nach Veränderung,
 nicht nach Umbruch schreit. Ich muss ihnen gestehen, dass ich mich
 sowohl hier in diesen wärmenden, weichen Landschaften, umgeben von
 der Anmut der grazilen Figuren, wohl fühle wie auch ~~in~~ in "weltverändern-
 den" Ausstellungen andernorts und es scheint mir falsch, die beiden
 Kunstrichtungen als Rivalen zu empfinden, denn haben wir in uns nicht
 Empfindungen
 immer wieder diametral auseinanderlaufende ~~Empfindungen~~ ohne dadurch
 zerrissen zu werden.